KUNST
GEHT FREMD

... und sieht rot

24.7. – 4.11.2018

in vierzehn unterfränkischen Museen

Kunst geht fremd

Vierzehn unterfränkische Museen mit unterschiedlichen Konzepten und Schwerpunkten tauschen zum achten Mal ihre Kunst. Vierzehn Ausstellungsstücke präsentieren sich in einem neuen regionalen Umfeld, in fremder Atmosphäre und verändertem Kontext.
In unserer diesjährigen Aktion „Kunst geht fremd“ sehen wir rot. Aber haben Sie keine Angst: Wir verlieren nicht vor Wut die Beherrschung, sondern tun das im besten Sinne. Die „Fremdgänger“ sind ein Sinnbild dieser Farbe, die häufig für Aggression und Zorn, aber eben auch für das Leben, die Leidenschaft und die Liebe steht.
Wir laden Sie dazu ein, Kunst in anderen, fremden Zusammenhängen zu sehen, neue Museen zu entdecken und auf diese Weise einmal ganz Unterfranken rot zu sehen. Das können Sie auch bei den begleitenden Veranstaltungen. Denn wenn Kunst fremd geht, hat sie seit jeher auch ein Begleitprogramm im Gepäck. Dabei vermitteln Experten in Führungen oder Vorträgen ihr Wissen über das „fremde“ Objekt. Erfahren Sie mehr zu den Terminen auf den Seiten 33 und 35 dieser Broschüre.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

...und sieht rot

Finden Sie doch heraus,

- ob die Glasur der chinesischen Vase tatsächlich aus Ochsenblut besteht,
- wie die Farbe Rot zwischen der „Enklave“ und ihrer Umgebung Verbindung schafft,
- ob die Kuratoren das Gewicht von Otto von Bismarck kennen,
- ob die Farbe Rot Geschwisterliebe unterstreicht
- welche Heilkräfte dem Schachtelhalm zugeschrieben werden,
- zu welchem Zweck es eine Öffnung auf der Skulptur der Maisgöttin „Chicomecoatl“ gibt,
- welche Bedeutung die Farbe Rot im Karneval hat,
- in welchem Zusammenhang Spiegel- und Glasherstellung stehen,
- warum ein „Prophet“ die Zunge herausstreckt,
- wie groß der Backenzahn eines Mammuts war,
- warum ein Stier beim Kampf in der Arena rot sieht,
- wieviel Rot in der Landschaft der Mainschleife zu entdecken ist,
- ob der Drache Feuer speit,
- auf welchem Sessel ein Würzburger Fürstbischof thronte.

Vase, Ochsenblut-Glasur

China, Kangxi, 1662-1722
Porzellan mit Ochsenblut-Glasur (langyao), Öffnung mit Kupferband eingefasst, 42 cm hoch, Durchmesser Öffnung 11,5 cm, Durchmesser Standring 13 cm
Museen Schloss Aschach, Bezirk Unterfranken

Schloss Aschach war seit 1874 Sommersitz der Grafen von Luxburg. 1955 schenkte der letzte Schlossherr, Karl Graf von Luxburg (1872-1956) das Schloss mit seiner kompletten Ausstattung und wertvollen Kunstschätzen dem Bezirk Unterfranken.

Als Diplomat verbrachte der Graf einige Jahre in China. Dort erwarb er kostbare Porzellane, Bronzen, Mobiliar sowie Gegenstände aus Elfenbein, Lack und Jade. Seine Ostasiatika-Sammlung umfasst ca. 450 Objekte.

Chinesische Porzellane mit einfarbigen Glasuren erforderten bei der Herstellung technisches Spezialwissen und zeugen von der Experimentierfreude ihrer Produzenten. Besonders schwierig war die kupferrote Glasur, die sog. Ochsenblut-Glasur (langyao), herzustellen, eine auf Kupferoxyd basierende Überfangglasur, die mit einem Zerstäuber aufgebracht wurde, feine Sprenkelungen ergab, während des Brandes am Gefäß herablief und sich unten verdichtete. Ein gelungenes Beispiel ist die Vase aus dem Bestand von Karl Graf von Luxburg. Benannt ist die Ochsenblut-Glasur nach Lang Tingji, dem als Gouverneur der Provinz Jiangxi von 1705 bis 1712 unter anderem die Aufsicht über die Brennöfen von Jingdezhen oblag.

Foto
Simon Hörnig,
Bezirk Unterfranken

Ausgestellt in der Echterbastei des Museums für Franken bildet die Vase nicht nur den farblichen Kontrast zum hier gezeigten fränkischen Kunsthandwerk des 17. und 18. Jahrhunderts. Auch Technik und Form zeigen die Unterschiede mit der etwa zeitgleichen Produktion in Franken und China.

„Enklave“

Siegfried Rischar, um 1965
Kunstharz und Ölfarbe auf Sackleinen, 103,4 x 52,8 x 3 cm
Museen der Stadt Aschaffenburg

Foto
Sabine Denecke,
Museen der Stadt
Aschaffenburg

Der Aschaffenburger Maler und Graphiker Siegfried Rischar (1924-2009) fuhr als junger Mann zur See und bereiste Zeit seines Lebens die Welt: Italien und Indien, Griechenland und die USA, das frühere Jugoslawien und Kanada waren einige seiner Ziele. Dabei lernte er die tatsächlichen Grenzen zwischen Ländern aber auch zwischen Menschen kennen. 1965 schuf Rischar das Gemälde „Enklave“. Dieser Begriff bedeutet ein abgeschlossenes Gebiet, ein Lebensumfeld, umgeben von Andersartigem. Es ist ein Synonym für Selbstbestimmung aber auch für Konfliktpotentiale.

Zwei rote Flächen, eine davon mit drei maskenhaften Gesichtern besetzt, werden von einer grauen Struktur getrennt. Die Farbe Rot schafft eine Verbindung zwischen den Partien links und rechts. Gleichzeitig scheint sie wie in einem Feuerofen unter den erstarrten grauen Gesichtern im linken Bildraum zu glühen. Angst oder Zorn bilden sich in ihnen ab. Gefangen in einem Raum hinter dem sichtbaren Bildfeld.

Enklaven gehörten auch zur Einheit des Kurfürstentums Mainz, zu dem früher auch Lohr a. Main gehörte. Untrennbar mit diesen beiden Begriffen verbunden war im 18. Jahrhundert der Name von Erthal. Während Friedrich Carl (1719-1802) in Mainz regierte, lenkte sein im Lohrer Schloß geborener Bruder, Franz Ludwig (1730-1795), die Hochstifte von Würzburg und Bamberg. Dieser politische Zusammenhang erschließt sich im Umfeld des Aschaffenburger Gemäldes im sogenannten „Erthal-Zimmer“ im Spessartmuseum Lohr.

Bismarck-Waage

3. Drittel 19. Jahrhundert
Holz, Metall, Samtstoff, 19 x 97 x 75,5 cm
Museum Obere Saline, Bad Kissingen

„Nächst Gott verdanke ich mein gutes Befinden und meine Gesundheit meinem (Leibarzt) Schwenninger und Kissingen“
Otto von Bismarck am 17. August 1890.

Von den berühmten europäischen Staatsmännern des 19. Jahrhunderts hat niemand von den Heilmöglichkeiten des Kurortes Kissingen ausgiebiger Gebrauch gemacht als der Gründer und erste Kanzler des Deutschen Reiches, Otto Fürst von Bismarck.

Von den Regierungsgeschäften gestresst, übergewichtig und von Magen-Darmproblemen geplagt hielt sich der „Eiserne Kanzler“ von 1874 bis 1896 fünfzehn Mal in Kissingen zur Kur auf. Seit 1876 logierte er mit seiner Familie in der Oberen Saline. Dort hat sich die authentische Wohnsituation Bismarcks bis heute im Museum erhalten. Das aktuelle Körpergewicht des Reichskanzlers war zu den Kurzeiten des hohen Kurgastes – auch in der internationalen Presse – Tagesgespräch. Die Bismarck-Waage, auf der Otto von Bismarck sein Gewicht messen ließ, war bereits zu Lebzeiten eine Attraktion. An der Salinenpromenade wurde für die Waage ein Pavillon errichtet. Gegen Gebühr konnten sich die Kurgäste wiegen lassen. Die historische Bismarck-Waage hat der letzte Pächter des Waagen-Pavillons dem Museum Obere Saline übergeben.

Foto
Rudi Merkel

Im Fastnachtmuseum wird die Waage in der Abteilung „Essen und Trinken“ gezeigt. Hier geht man den Zusammenhängen von Fastnacht und Fastenzeit auf den Grund.

Tablett

Lackwarenmanufaktur Stobwasser, Braunschweig (?),
Anfang 19. Jahrhundert
Metall, Öl-Lackmalerei, 57 x 45 x 4,5 cm
Heimatmuseum Ebern, Schenkung von Juliane Pöhlmann

Es ist denkbar, dass ein Tablett aus der einst weltberühmten Lackwarenmanufaktur Stobwasser, ansässig in Braunschweig und Berlin, im Jahr 1975 in den Besitz des Heimatmuseums Ebern gelangte. Auch wenn die Entstehungsgeschichte des Exponats noch ungeklärt ist, sticht es sicher durch seine feine Handbemalung auf rotem Untergrund aus der ortsgeschichtlichen Sammlung Eberns hervor.

Das ovale Tablett wird begrenzt von einem nach oben aufsteigenden Rand, der von feinen goldenen Blatt- und Blütenmotiven sowie ausgesparten Handhaben geziert wird. Im Spiegel rahmt ein florales Ornamentband auf einer Schildpattimitation das Ovalmedaillon. Die romantische Malerei darin zeigt ein Mädchen und einen Knaben, vermutlich Geschwister, schlafend auf einer Waldlichtung. Diese bietet ebenfalls Platz für ein Paar hüpfende Blaumeisen. Die Kinder und Vögel sind in eine liebliche Landschaft mit Heckenrosen und knorrigen Bäumen eingebettet.

Obwohl die Sammlung vom Heimatmuseum Ebern vorrangig historische Exponate aus den Bereichen Handwerk und Hausrat umfasst, stellt das bemalte Tablett eine Verbindung zwischen Handwerk und Malerei dar. Dieser Bezug soll in der Kunsthalle Schweinfurt aufgegriffen werden, wo das Tablett Platz zwischen Interieurmalerei der Expressiven Realisten der Sammlung Joseph Hierling findet.

Foto
Stefan Andritschke

Text: Pauline Hohn

Equisetites mougeotii Brongniart, 1828

Unteres Anisium, ca. 243 Millionen Jahre alt,
Oberer Buntsandstein, 52 x 7 cm
Fundort: „Eisgraben“, Aufschluss am „Weg durch die Zeit“
Museum Terra Triassica Euerdorf

Dieses im festländisch geprägten älteren Buntsandstein gefundene Fossil, ein Equisetites mougeotii Brongniart, ist eine Rarität. Warum? In dieser Zeit wurden durch die klimatischen Bedingungen (Trockenheit, Überschwemmungen, Sturm usw.) organische Reste nur sehr selten in Fossilien erhalten. Vor 240 Millionen Jahren war das Klima meist trocken, doch durch den Monsun wurden die trockenen Gebiete überflutet und es formten sich Fluss- und Seenlandschaften. An deren Rand bildete die Triasform des Schachtelhalms ganze Wälder. Er gedieh in den feuchten und salzhaltigen Böden der Seen und Tümpel und wuchs bis in acht Meter Höhe. Heutige Formen des Schachtelhalms werden meist nur bis zu zwei Meter hoch. Heutzutage dient er als Heilkraut, das unter anderem gegen Nieren- und Blasenleiden und Entzündungen genutzt wird.

Der französische Botaniker und Paläontologe Adolphe Theodore Brongniart designierte 1828 in seinem Werk Histoire des Végétaux FOSSILES die neue Art Equisetites mougeotii.

Bei der Tauschaktion „Kunst geht fremd“ treffen die unterschiedlichsten Objekte aufeinander. So ist es auch hier im

Foto
Michael Henz

Schlossmuseum: Die mehrere Millionen Jahre alte Versteinerung trifft auf Kunst der Gegenwart und schlägt mit ihrem Material doch eine Verbindung zum Schloss Johannisburg, das aus rotem Buntsandstein erbaut ist.

Maisgöttin „Chicomecoatl“

ca. 1400 n. Chr.
Roter Sandstein, 62 x 21 cm
aus Privatbesitz, Replik: Knauf-Museum Iphofen 1992

Im Ackerbau spielte in weiten Bereichen der präkolumbianischen Zeit der Mais für die Ernährung und den Handel die wichtigste Rolle. Diese rote Sandsteinskulptur stellt die Maisgöttin Chicomecoatl dar, die auf einem Stufenthron sitzt und Maiskolben in ihren Händen hält. Um eine reiche Ernte zu sichern, wurden der Maisgöttin nach dem Aztekischen Kalender am 24. Juni Menschenopfer dargebracht. Im September wurde ein weiteres Mädchen, das die Maisgöttin darstellte, geopfert. Es wurde zunächst geköpft, dann wurde sein Blut gesammelt und über eine Skulptur der Göttin gegossen, die Öffnung auf dem Kopf der Figur diente hierbei als Schale. Anschließend wurde der Leib des toten Mädchens gehäutet und ein Priester zog sich die Haut des Opfers über. Im gleichen Monat wurden der Chicomecoatl geweihte Schreine in den Häusern mit Maispflanzen geschmückt und Maiskörner im Tempel gesegnet.

Im Miltenberger Museum am Schnatterloch steht die Göttin in der Abteilung „Glaubenssache“. Dort gehört sie dem Sinn nach hin, verstört aber gleichzeitig mit ihrer Geschichte.

Foto
Stefan Ernst

„Höchenschwander Karneval zu Februar 64“

Curt Wittenbecher, 1964
Aquarell auf Aquarellbütten, signiert, 48 x 35,5 cm
Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

Im Karneval ist wohl keine andere Farbe so präsent wie die Farbe Rot. Dies ist zweifelsohne auf die besondere Bedeutung der Signalfarbe Rot im Militär zurückzuführen, als dessen Parodie der Karneval im Rheinland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden ist. Doch auch in der schwäbisch-alemannischen Fasnet taucht das Rot auf – beispielsweise in feuerroten Häsern (Kostümen).

Das vorliegende Aquarell zeigt den Momenteinfang eines farbenfrohen Karnevalszuges in Höchenschwand im Südschwarzwald. Die rot kostümierte Musikgruppe auf dem Wagen scheint über der im Vordergrund befindlichen Fußgruppe zu thronen. Möglicherweise sind es typische Guggenmusiker mit Trompeten, wie man sie in der schwäbisch-alemannischen Fasnet kennt. Sie tragen rote „Spättlehäser“ oder Flickenkostüme mit Spitzhüten. In Höchenschwand sind derart kostümierte Narren heute nicht mehr bekannt.

Der Künstler Curt Wittenbecher (1901-1978) war häufig im Schwarzwald auf Reisen und hielt seine Eindrücke dort in zahlreichen Arbeiten fest. Sein brillanter Umgang mit Aquarellfarben zeigt sich in der vorliegenden Arbeit deutlich. Wittenbecher studierte an den Kunstgewerbeschulen Berlin-Charlottenburg und Magdeburg, seiner Heimatstadt. Ab 1928 wirkte er als freischaffender Maler und Graphiker. Es folgten zahlreiche Ausstellungen, unter anderem mit Emil Nolde und Ernst Ludwig Kirchner.

Foto
Daniela Sandner, Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

Im Heimatmuseum Ebern hängt das Bild in einem bürgerlichen Salon der zwanziger Jahre, wie er für Ebern sicherlich nicht typisch war. Das Zimmer war im Besitz des Lehrers und Heimatforschers Karl Hoch.

Pokal mit Eglomisé-Medaillon

Glashütte Weibersbrunn, um 1720
Glas, geschnitten, Eglomisé-Technik, 18,5 cm hoch
Spessartmuseum Lohr am Main

Der Pokal aus farblosem Glas wurde um 1720 in der 1706 eröffneten Glashütte Weibersbrunn hergestellt, einem Zweigwerk der von drei französischen Glasmachern gegründeten Kurmainzischen Spiegelmanufaktur Lohr am Main. Die Manufaktur war spezialisiert auf die Produktion von qualitativ hochwertigen Spiegeln mit sog. Amelier-Verzierungstechnik. Derartige Spiegel aus Lohr erlangten innerhalb weniger Jahre Weltruhm und waren bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert von vielen europäischen Höfen sehr begehrt.

In der Weibersbrunner Glashütte wurden Mondglas, eine Art Fensterglas, und reich verzierte Kelche und Pokale, wie das abgebildete Exemplar, hergestellt. Es besteht aus einer glockenförmigen Kuppa mit Schnittdekor und einem Eglomisé-Medaillon, einem gedrehten Balusterschaft mit eingeschlossenem rubinrotem Spiralfaden und einem Tellerfuß mit geschnittenem Blattrankendekor. Im Mittelpunkt der Dekormotive steht das Eglomisé-Medaillon. Dessen dünne ovale Glasscheibe wurde ähnlich wie die amelierten Spiegel zuerst mit Blattgold belegt, dann darin das Motiv der Säule mit Weinranken eingeritzt bzw. ausgespart und anschließend rückseitig mit roter Lackfarbe übermalt und an die Wandung der Kuppa befestigt. In diesem Jahr wird das Museum Terra Triassica am 8. und 9. September zum ersten Mal ein Museums-Wein-Fest feiern, weshalb das Objekt sich thematisch perfekt als diesjähriger „Fremdgänger“ eignet.

Foto
Barbara Grimm,
Spessartmuseum,
Lohr am Main

„Stierkampf“

Otto Dill, 1925-30
Öl auf Hartfaser, 60 x 60 cm
Kreisgalerie Mellrichstadt,
Sammlungen des Landkreises Rhön-Grabfeld

Knapp 50 Werke des Malers Otto Dill (1884-1957) umfasst die Sammlung des Landkreises Rhön-Grabfeld. Lange Zeit vermutete man, Otto Dill stamme aus Neustadt an der Saale, tatsächlich wurde Dill in Neustadt an der Weinstraße geboren. Fränkische Wurzeln hat der Künstler dennoch, der Vater wuchs in Strahlungen im Landkreis Rhön-Grabfeld auf. Mit seinen Tierstudien hat er sich deutlich aus dem Kreis der Heinrich von Zügel-Schüler an der Münchener Akademie hervorgetan, dessen Meisterklasse Dill von 1908 bis 1914 besuchte.

Gezeichnet vom Kampf und dennoch stolz setzt der Stier zum Angriff an. Wie im Stierkampf üblich, hält der Torero die Muleta vor, um das Tier zu reizen. Der Stier „sieht rot“. Umrahmt wird die Szenerie von weiteren Toreros und einer angedeuteten Zuschauermenge, die den Kampf voller Spannung verfolgt. Als bedeutender Tier- und Landschaftsmaler gelingt es Dill mit nur wenigen charakteristischen Zügen das Wesen und die starke Bewegung des Tieres einzufangen. Flüchtig und in Licht durchfluteter Atmosphäre hat er die Szene festgehalten.

Das Ölgemälde passt perfekt in die römische Abteilung der Dauerausstellung im Knauf-Museum Iphofen. Hier trifft das Gemälde von Otto Dill auf mythologische Figuren wie Herakles

Foto
Rudolf Weinert

im Kampf mit dem kretischen Stier. Das Gemälde ist im Zeitraum der Tauschaktion „Kunst geht fremd“ in guter Nachbarschaft zu den Repliken aus der klassischen Antike zu finden ... und vielleicht sehen beide Stiere „rot“.

Text: Pauline Feichtinger

„Prophet“

Mutsuo Hirano, 2012
Terracotta, 41 x 30 x 20 cm
Museum.Burg.Miltenberg

Mutsuo Hirano ist mit mehreren Arbeiten in der Dauerausstellung des Museum.Burg.Miltenberg vertreten, darunter auch dieser Prophet. Er gehört zum 2012 begonnenen Zyklus „via crucis“, einer silbern gefassten Kreuzwegdarstellung, der Mutsuo Hirano zusätzlich Prophetenköpfe zugeordnet hat. Mutsuo Hirano arbeitet vornehmlich mit Terracotta. Seine Köpfe und Körper haben meist einen archaischen Charakter und erhalten einen besonderen Akzent durch monochromen Farbauftrag, zum Beispiel in Rot oder Silber. In einer Sonderausstellung 2013 waren Kreuzweg, Zeichnungen und Inszenierungen auf der Mildenburg zu sehen.

In einigen dieser Inszenierungen verwendete er auch Kimonos, ein augenfälliger Hinweis auf seine Herkunft und kulturelle Prägung. Er wuchs in einer Großfamilie in Japan auf, erzogen in den Werten der Religion Tenrikyô. Mit 20 Jahren kam er nach Deutschland, ursprünglich um zu missionieren. Stattdessen studierte Hirano Kunstgeschichte, Malerei und Grafik in Marburg und lernte die westliche Kultur kennen. Nach 20 Jahren in Deutschland ließ er sich zusammen mit seinem Lebensgefährten, dem Maler Thomas Lange, in Umbrien (Italien) nieder. Seither lebt und arbeitet er auf dem Landsitz Casa Fornovecchino.

Im Museum Obere Saline fordert die feuerrote, expressive Prophetenbüste inmitten der historischen Bismarckwohnung den

Foto
Hermann Neubert,
Museen der Stadt
Miltenberg

Reichskanzler und ersten Kanzler des Deutschen Reichs regelrecht heraus. Otto von Bismarck steht für soziale Reformen, aber auch für den Kampf gegen Sozialisten und den politischen Katholizismus. Unterschiedliche Visionen von Politik und Religion treffen aufeinander und werfen Fragen auf.

Mammutbackenzahn

Fundort: Sand am Main, Kiesgrube Kümmel
Ca. 30.000 Jahre alt, 25 x 15 x 10 cm
Museum Schloss Oberschwappach, Archäologische Sammlung

Vor ca. 4000 Jahren v. Chr. starb das Wollhaarmammut aus. Es lebte in unserer Region während der Eiszeiten, zwischen 5,7 Mill. Jahren bis 4.000 v. Chr. also auch zur gleichen Zeit wie der Neandertaler. Die wohl intensive Jagd und die Klimaänderung sind für das Aussterben dieses größten Landsäugetieres verantwortlich. Das Mammut wurde zwischen 5 und 15 t schwer, es hatte 2 bis 5 m lange, gebogene Stoßzähne. Die Mammuts lebten in Herden, die aus Muttertieren und Jungen bestanden. Die Nahrung des Wollhaarmammuts bestand aus Gräsern, Blättern und Sträuchern. Der Backenzahn des Mammuts weist auf eben diese pflanzliche Ernährung hin. Das Wollhaarmammut war auf Grund seiner dichten Grundbehaarung bestens überlebensfähig in der eisigen Kälte der Eiszeiten. Oder hat Marshal B. Gardner doch Recht, der 1913 in seinem Buch schrieb, dass das Mammut nicht ausgestorben ist, sondern sich in tiefere Erdschichten, wo es wärmer ist, zurückgezogen hat. Vielleicht ist die Erde doch eine Scheibe oder wo ist die Grenze von Absurdistan?

Der Fundort des Oberschwappacher Mammut-Backenzahns war Sand am Main in der Kiesgrube Kümmel, 1957, und sein Alter wird auf 30.000 Jahre geschätzt. Der Finder war Paul Hinz. In der Kreisgalerie Mellrichstadt ist der Mammutbackenzahn inmitten von Werken zeitgenössischer Bildhauerei zu sehen. In diesem Zusammenhang wird das Objekt zur Skulptur und eröffnet so neue Sichtweisen.

Foto
Egon A. Stumpf

„Der rote Springer“

Udo Kaller, 1989
Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm
Kunsthalle Schweinfurt, Schenkung des Künstlers

Der in Nürnberg lebende Maler Udo Kaller (geb. 1943) studierte an den Akademien der bildenden Künste in München und Nürnberg. Dort lernte er bei Prof. Ernst Weil, der seinen Meisterschüler auch durch eine sorgfältige Ausbildung in der Farbenlehre beeinflusste. Seit 1972 ist Kaller als freischaffender Künstler tätig und gilt seit vielen Jahren als eine feste Größe in der zeitgenössischen Kunstlandschaft. Kallers Werk „Der rote Springer“ repräsentiert somit auf zweifache Weise die Kunsthalle Schweinfurt. Das Haus, welches eines der größten Museen für zeitgenössisches Kunstschaffen in Nordbayern ist, wird durch das Gemälde des Wahlfranken vertreten. Auch erinnert der „Springer“ an die Geschichte der Kunsthalle - sie ist im ehemaligen Ernst-Sachs Bad beheimatet.

Das Gemälde „Der rote Springer“ interpretiert das klassische Genre der Landschaftsmalerei in abstrakter Weise. Nur durch überlagernde, farbige Querstreifen sind einzelne Elemente wie Hügel, Wege oder Felder auszumachen. Ob sich Kaller dabei wohl an der heimeligen, von Weinbergen und der Mainschleife geprägten Natur bei Volkach orientierte? Dieser Eindruck entsteht durch die Landschaft, die der Künstler durch seichte Hügel und weite Horizonte erschafft. Vielleicht ließ er sich sogar von der ehemaligen Klosterkirche Mariä Schutz auf der Vogelsburg bei Volkach, schon von weitem sichtbar durch das rote Dach und den Turm, zu dem Sakralbau im Gemälde inspirieren.

Foto
Kaller & Kaller,
Nürnberg

Text: Pauline Hohn

„Der Aufschwung des Drachen“

Heiko Herbert und Matthias Martin, 2014
(Alt)Eisen, Recyclingeisenteile, ausgelesen aus Johannisfeuern in Orten an der Mainschleife, 2,50 m hoch
Museum Barockscheune Volkach

Rotglühende Metallteile hat Heiko Herbert aus diversen Johannisfeuern in Orten an der Volkacher Mainschleife ausgelesen und gesammelt. Es handelt sich dabei meist um Fundstücke, die von landwirtschaftlichen Gerätschaften stammen, z.B. Ringen, Achsen, Deichseln oder Eggen. Heiko Herbert, Jahrgang 1969, in einem Mühlenanwesen am Bach Volkach im Dorf Zeilitzheim aufgewachsen, verarbeitete diese Fragmente 2014 zusammen mit Matthias Martin, Jahrgang 1990, zur Skulptur eines Lindwurms. Diese wurde 2016 von der Stadt Volkach erworben und hat im Hof des Museums Barockscheune ihren Standort gefunden. Vor dem historischen Gebäude in Volkachs Altstadt ist die Skulptur bestens verortet.

Es geht nämlich die Sage, dass im Stadtgraben von Volkach dereinst ein Lindwurm hauste, der Unheil, Krankheit und Tod über die Bevölkerung brachte. Erst als der Graben ausgetrocknet wurde, zeigte die Stadt damit dem Unwesen die rote Karte. Seiner Lebensgrundlage beraubt, zog der Lindwurm, Blut und Feuer spuckend, ab. Diesen Moment greifen Herbert und Martin auf. Sie zeigen den Drachen, der, in die Enge getrieben, seine angestammte Behausung im Volkacher Stadtgraben verlassen muss. Er sieht nur noch rot…

Foto
Heiko Herbert

Seine Gegenspieler findet der Feuer spuckende Drache aus Volkach in den Wasser speienden Drachenköpfen an den Regenrinnen des Aschacher Schlosses. Als diesjähriger Gast im Park der Museen Schloss Aschach erinnert er auch an die glühenden Brennöfen der in den Schlossgebäuden ab 1829 betriebenen Steingutmanufaktur von Wilhelm Sattler (1784-1859).

Armlehnsessel für einen Würzburger Fürstbischof

Unterfranken, um 1740/45,
Nussbaumholz, Polsterung mit rotem Samtbezug,
121 x 90 x 64 cm
Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Die Sitzflächen von repräsentativen Möbeln, wie Thronstühlen oder Prunksesseln, sind häufig mit rot-samtenen Polstern versehen, wirken dadurch herrschaftlich und billigen dem auf ihnen Sitzenden eine besondere Stellung zu.

Einem prominenten Gast diente wohl auch der hier vorgestellte, ausladende Armsessel mit rot bezogener Polsterung. Sein Gestell ist aus Nussbaum geschnitzt und trägt ein einfaches Dekor aus Blättern und Voluten. Die Lehne wird von einer Kartusche mit Wappen eines Würzburger Fürstbischofs bekrönt. In dem vier geteilten Schild sind oben rechts der fränkische Rechen des Hochstiftes Würzburg und unten links das Würzburger Rennfähnlein eingeschnitzt. Die beiden anderen Felder sind leer. Hier konnten Embleme aus dem Familienwappen des jeweils amtierenden Bischofs aufgemalt und immer wieder geändert, das heißt aktualisiert werden. Vermutlich hielt eine dem Würzburger Fürstbischof unterstellte Institution den Sessel für seine etwaigen Besuche bereit, um den herrschaftlichen Gast angemessen platzieren zu können.

Foto
Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Der Sessel wird in der ehemaligen Schlosskapelle von Schloss Oberschwappach, dem Sommersitz der Ebracher Äbte, ausgestellt. Damit verbindet er die damals dominierenden Machtzentren kirchlicher wie weltlicher Herrschaft.

Von Juli bis September 2018 auf Facebook und Instagram: Heimatmuseum Ebern
Ein Suchspiel mit geheimnisvollen Orten, sozialen Netzwerken und einer zipfelbemützten Figur.
Folgen Sie dem Hashtag #kunstgehtfremd

JULI

Dienstag, 24. Juli, 11 Uhr
Spessartmuseum Lohr
Eröffnung von „Kunst geht fremd 2018“

Mittwoch, 25. Juli, 19 Uhr
Museum Terra Triassica Euerdorf
Vernissage „Kunst geht fremd“ mit einführendem Vortrag von Dr. Leonhard Tomczyk zum Fremdgänger aus dem Spessartmuseum, anschließend Sektempfang

Sonntag, 29. Juli, 14.30 Uhr
Museum für Franken, Würzburg
Sonntagsspaziergang: „Die Farbe ROT im Museum für Franken“; Führung mit Dr. Claudia Lichte

AUGUST

Sonntag, 5. August, 14 Uhr
Schlossmuseum Aschaffenburg
Führung „Schloss Johannisburg im Wandel – Führung zur Geschichte des Schlosses, seiner Museen und einem ‚fremden Werk‘ aus rotem Sandstein!“

SEPTEMBER

Sonntag, 2. September, 14 Uhr
Schlossmuseum Aschaffenburg
Führung „Schloss Johannisburg im Wandel - Führung zur Geschichte des Schlosses, seiner Museen und einem „fremden Werk“ aus rotem Sandstein!“

Donnerstag, 6. September, 19 Uhr
Museum Obere Saline Bad Kissingen
„Kunstpause am Feierabend“ – Im Mittelpunkt steht der feuerrote Prophetenkopf des japanischen Künstlers Mutsuo Hirano. Hermann Neubert stellt den Künstler, sein Objekt und das Museum.Burg.Miltenberg vor. Abschließend Brot und Wein – natürlich Roten.

Samstag, 8. September, 17 - 23 Uhr
Heimatmuseum Ebern
Museumsnacht

Mittwoch, 12. September, 14.45 Uhr
Museen Schloss Aschach
Führung „Aschacher Kunstgeschichten, u.a. mit dem Volkacher Drachen“

Donnerstag, 20. September, 19 Uhr
Museum.Stadt.Miltenberg
Kulturschoppen im Museum: „Frauen im Alten Amerika – und die Reliefsammlung der großen Kulturepochen im Knauf Museum in Iphofen“

Sonntag, 23. September, 14.30 Uhr
Kreisgalerie Mellrichstadt
Stadtgeflüster – Auf den Spuren des Fremdgängers und vorbei an Werken des Tier- und Landschaftsmalers Otto Dill

Samstag, 29. September, 19 Uhr
Heimatmuseum Ebern
„Am Anfang war das Rot“ – Geschichte und Geschichten um die Farbe der Emotion mit Hans Driesel

Sonntag, 30. September, 17 Uhr
Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen, „Am Anfang war das Rot“ — Geschichte und Geschichten um die Farbe der Emotion mit Hans Driesel

OKTOBER

Sonntag, 7. Oktober, 14 Uhr
Schlossmuseum Aschaffenburg
Führung „Schloss Johannisburg im Wandel - Führung zur Geschichte des Schlosses, seiner Museen und einem „fremden Werk“ aus rotem Sandstein!“

Freitag, 12. Oktober, 19 Uhr
Museum Barockscheune Volkach
„Der rote Springer aus der Kunsthalle Schweinfurt im ehemaligen Ernst-Sachs-Bad zu Gast in Volkach“; Künstlergespräch mit Udo Kaller, moderiert von Andrea Brandl M.A., Leiterin der Kunsthalle Schweinfurt. Natürlich gibt es auch ein schönes Glas Rotwein, Zeit zum Austausch und einen kleinen Rundgang durch die Barockscheune.

Sonntag, 21. Oktober, 14.30 Uhr
Kreisgalerie Mellrichstadt
Stadtgeflüster – Auf den Spuren des Fremdgängers und vorbei an Werken des Tier- und Landschaftsmalers Otto Dill

Sonntag, 21. Oktober, 17 Uhr
Museum Obere Saline, Bad Kissingen
„Am Anfang war das Rot“ – Geschichte und Geschichten um die Farbe der Emotion mit Hans Driesel

Samstag, 27. Oktober, 18 Uhr
Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen
Museumsgespräch „Otto von Bismarck auf der Waage – ein politisches Schwergewicht sieht rot!“, mit anschließender Verkostung des Kissinger Weltbadschoppens und Zeit zum Austausch

NOVEMBER

Sonntag, 4. November, 14 Uhr
Schlossmuseum Aschaffenburg
Führung „Schloss Johannisburg im Wandel – Führung zur Geschichte des Schlosses, seiner Museen und einem „fremden Werk“ aus rotem Sandstein!“

Sonntag, 4. November, 16.30 Uhr
Museum Terra Triassica Euerdorf
Finissage „Kunst geht fremd“ mit Präsentation von Werken kleiner Nachwuchskünstler

KUNST
GEHT FREMD

Kunst geht fremd 2018
Koordination: *Andrea Brandl M.A., Kunsthalle Schweinfurt*
Projektkoordination: *Anne Kraft M.A.*
Grafikdesign: *Anne Genkel M.A.*

Mit freundlicher finanzieller Unterstützung

Bezirk Unterfranken

Beteiligte Museen

MUSEEN SCHLOSS ASCHACH

Museen Schloss Aschach

Volkskundemuseum mit Sammlungen zum Alltagsleben, Wohnen und Wirtschaften in der Rhön; Schulmuseum mit der Inszenierung eines Schulsaals; Graf-Luxburg-Museum wegen Sanierung und Neugestaltung ab 2019 wieder geöffnet;

Schlossstraße 24
97708 Bad Bocklet-Aschach
Telefon 09708 704188-20
www.museen-schloss-aschach.de

Öffnungszeiten: Volkskundemuseum und Schulmuseum 1. April – 31. Oktober 2018
Dienstag-Samstag: 14 -17 Uhr
Sonn- und Feiertage: 11-17 Uhr
Montag: Ruhetag

MUSEEN DER STADT ASCHAFFENBURG

Museen der Stadt Aschaffenburg

Eine Stadt, acht Museen, große Vielfalt: von Lucas Cranach bis Christian Schad, von den Funden der Römerzeit zum mittelalterlichen Stiftsschatz, von der Naturkunde bis hin zur Industriegeschichte.

Schlossmuseum
Schloss Johannisburg
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
Telefon 06021 386 74-0
www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten Schlossmuseum: Di-So 9-18 Uhr (bis September), 10-16 Uhr (ab Oktober)

Museum Obere Saline
Bad Kissingen

Bismarck-Museum
Weltbad
Salz und Heilquellen
Spielzeugwelt

Museum Obere Saline Bad Kissingen

Bismarck-Museum. Weltbad. Salz- und Heilquellen. Spielzeugwelt. Sonderausstellungen.

Obere Saline 20
97688 Bad Kissingen
Telefon 0971 807 12 30
www.museum-obere-saline.de

Öffnungszeiten: Mi-So 14-17 Uhr

Heimat museum Ebern

Heimatmuseum Ebern

Volkskundliche und heimatgeschichtliche Sammlung mit Objekten und Zeugnissen der letzten 200 Jahre aus der Region Haßberge. Wechselausstellungen zu ethnologischen und lokalhistorischen Themen sowie zeitgenössischer Kunst.

Marktplatz 42
96106 Ebern
Telefon 09531 4756
www.heimatmuseum-ebern.de

Öffnungszeiten:
So und Feiertag 14-17 Uhr

TERRA TRIASSICA EUERDORF

Museum Terra Triassica Euerdorf

Terra Triassica ist ein Museum mit erdgeschichtlichem Schwerpunkt der Germanischen Trias des Mitteleuropäischen Beckens. Angeschlossen an das Museum sind zwei geologische Lehrpfade („Weg durch die Zeit“ und „Panoramaweg Wein und Stein“) sowie fünf geologische Erlebnis-Punkte.

Gerichtsgasse 22
97717 Euerdorf
Telefon 09704 91 31-0
www.terra-triassica.de

Öffnungszeiten: bis 5.11. Sa-So und Feiertage 14-17 Uhr
Führungen jederzeit auf Anfrage

KNAUF MUSEUM IPHOFEN
RELIEFSAMMLUNG der großen Kulturepochen

Knauf-Museum Iphofen

Einmalige Reliefsammlung alter Weltkulturen von Mesopotamien über Ägypten, Rom, Griechenland bis ins Alte Amerika in über 200 meisterlichen Repliken. Sonderausstellungen.

Am Marktplatz
97346 Iphofen
Telefon 09323 31 52 8 oder 31 625
www.knauf-museum.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-17 Uhr, So 11-17 Uhr

Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

Geschichte von Fastnacht und Karneval vom Mittelalter bis heute. Umfangreiche Masken- und Kostümsammlung. Deutschlandweiter Sammlungsschwerpunkt.

Luitpoldstraße 4
97318 Kitzingen
Telefon: 09321 2 33 55
www.deutsches-fastnachtmuseum.byseum.de

Öffnungszeiten: Di-So 13-17 Uhr,
Gruppen jederzeit nach Vereinbarung.

Spessartmuseum

Dauerausstellung unter dem Motto „Mensch und Wald“ zur Geschichte, Kultur, Industrie und Gewerbe des Spessarts. Sonderausstellungen. Wechselausstellungen „Moderne Spessarter Kunst“

Schlossplatz 1
97816 Lohr a. Main
Tel. 09353 793 2399
www.spessartmuseum.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-16 Uhr,
So und Feiertag 10-17 Uhr

Kreisgalerie Mellrichstadt

Gemälde- und Skulpturensammlung des Landkreises Rhön-Grabfeld. Vom Barock bis zur Gegenwartskunst mit regionalem Bezug zu Rhön, Grabfeld und Unterfranken im Alten Spital. Wechselausstellungen.

Hauptstr. 5
97638 Mellrichstadt
Telefon 09776 7213
Führungen unter 09771 94-675
www.kreisgalerie.de

Öffnungszeiten Museum und Café:
Mi-So und Feiertage 13-17 Uhr

Museen der Stadt Miltenberg

Moderne Kunst und Ikonen auf der Mildenburg. Regionalgeschichte von den Römern bis heute in drei historischen Fachwerkgebäuden am Schnatterloch. Wechselausstellungen zu Künstlern und zur Kulturgeschichte.

Hauptstr. 169-175
63897 Miltenberg
Tel. 09371 668 504
www.museen-miltenberg.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-17:30 Uhr
ab 2. November Mi-So 11-16 Uhr

Museum Schloss Oberschwappach

Archäologische Sammlung Paul Hinz. Barocke religiöse Kunst aus den Sammlungen der Diözese Würzburg. Wechselausstellungen mit zeitgenössischer Kunst.

Archäologische Sammlung
Schlossstraße 6
97478 Oberschwappach
Tel. 09527 790 oder 09527 810501
www.knetzgau.de

Öffnungszeiten: So, Feiertage 14-17 Uhr
sowie nach telefonischer Absprache

Museum Barockscheune Volkach

Dauerausstellung zur Geschichte, Landschaft und Kultur der Mainschleife, Kinderpfad, wechselnde Sonderausstellungen und Museumsaktivitäten, Lesungen, Konzerte und weitere kulturelle Angebote.

Weinstraße 7
97332 Volkach
Telefon 09381 71 75 90 oder 09381 40 112
www.museum-barockscheune.de

Öffnungszeiten: Ostern bis 1. November:
Fr 14-17 Uhr, Sa, So, Feiertage, 11-17 Uhr

Kunsthalle Schweinfurt

Deutsche Kunst nach 1945. Expressiver Realismus der Sammlung Joseph Hierling. Wechselausstellungen zu Themen zeitgenössischen Kunstschaffens.

Rüfferstraße 4
97421 Schweinfurt
Telefon 09721 514721
www.kunsthalle-schweinfurt.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr, Do 10-21 Uhr,
jeden 1. Do im Monat freier Eintritt

Museum für Franken
Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Riemenschneider und mehr: Skulptur, Malerei und Kunsthandwerk von der Frühzeit bis ins 19. Jahrhundert, Wechselausstellungen zur Kulturgeschichte Frankens. Aktuell: GartenKunst – Die Kunst im Garten. Der Garten in der Kunst.

vormals: Mainfränkisches Museum
Festung Marienberg
97082 Würzburg
Telefon: 0931/20594-0
www.museum-franken.de

Öffnungszeiten Di-So 10-17 Uhr (April-Oktober),
Fürstenbaumuseum vom 1.11.2017 bis 31.3.2018
geschlossen

Museen Schloss Aschach
www.museen-schloss-aschach.de

Schlossmuseum Aschaffenburg
www.museen-aschaffenburg.de

Museum Obere Saline Bad Kissingen
www.museum-obere-saline.de

Heimatmuseum Ebern
www.heimatmuseum-ebern.de

Museum Terra Triassica Euerdorf
www.terra-triassica.de

Knauf-Museum Iphofen
www.knauf-museum.de

Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen
www.deutsches-fastnachtmuseum.byseum.de

Kreisgalerie Mellrichstadt
www.kreisgalerie.de

Museum.Stadt.Miltenberg
www.museen-miltenberg.de

Spessartmuseum Lohr
www.spessartmuseum.de

Museum Schloss Oberschwappach
www.knetzgau.de

Kunsthalle Schweinfurt
www.kunsthalle-schweinfurt.de

Museum Barockscheune Volkach
www.museum-barockscheune.de

Museum für Franken, Würzburg
Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg
www.museum-franken.de

www.kunst-geht-fremd.de